KANTON URI

BILDUNGS- UND
KULTURDIREKTION

Umsetzung des Konzepts für präventive Massnahmen gegen Jugendvandalismus und Jugendalkoholismus

Schlussbericht 2008

Arbeitsgruppe "Jugendvandalismus"
zu handen der Bildungs- und Kulturdirektion Uri
(Kurzfassung Seite 2)

Altdorf, 31. März 2009

Bildungs- und Kulturdirektion
Abteilung Kulturförderung und Jugendarbeit
Klausenstrasse 4, 6460 Altdorf
Internet: www.ur.ch

Telefon: 041 875 20 96
Telefax: 041 875 20 87
Sachbearbeiter/ in: Josef Schuler
E-Mail: josef.schuler@ur.ch

INHALTSVERZEICHNIS

In Kürze 3
Auftrag 4
Umsetzung der Massnahmen (2006 bis 2008) 4
Kinder- und jugendpolitisches Leitbild 4
Sozialpädagogische Brennpunktarbeit "TIP-Uri" 4
Gesundheitsförderung und Prävention 5
Partizipation, Integration und Toleranz 6
Beratung Jugendlicher 7
Kinder- und Jugendschutz 7
Familienunterstützende Massnahmen 7
Polizeiliche Massnahmen und Repression 8
Beurteilung der Umsetzung durch die Arbeitsgruppe 9
Auflösung der Arbeitsgruppe 10
Beilage 1: Evaluation Massnahmen 2006 - 2008 11
Sensibilisierung - Vom „Wegschauen“ zum „Hinschauen und handeln“ 11
Prävention 12
Intervention 14
Repression 14
Beilage 2: GEMEINDEUMFRAGE 2008 15

In Kürze

Am 14. November 2005 nahm der Landrat den Bericht zu einem Konzept für präventive Massnahmen gegen Jugendvandalismus und Jugendalkoholismus zur Kenntnis. Der Bericht enthielt eine Reihe von Massahmen, die umgesetzt oder deren Umsetzung zumindest geprüft werden sollte.

Zur Begleitung der Umsetzung setzte der Regierungsrat eine Arbeitsgruppe mit Vertretungen der Gemeinden, Verwaltung, Fachstellen und Jugendlichen ein.

Ein Grossteil der Massnahmen, die im Bericht an den Landrat erwähnt werden, wurde umgesetzt. Besonders zu erwähnen sind folgende Punkte:

- Mit verschiedenen gezielten Informationen wurden Behörden, Jugendliche, Eltern, Dorfvereine und die Öffentlichkeit für das Problem sensibilisiert.
- Als wirksamste präventive Massnahme erachtet der Regierungsrat eine aktive Jugendpolitik. Der Regierungsrat hat dem Landrat am 26. Mai 2008 in einem ausführlichen Bericht die Leitziele für die zukünftige Jugendpolitik dargelegt. Uri soll sich zu einem ausgesprochen kinder- und jugendfreundlichen Kanton entwickeln.
- 14 Urner Gemeinden schlossen sich zur einfachen Gesellschaft TIP-Uri (Toleranz, Intervention, Prävention) zusammen. Zwei Personen (eine Frau und ein Mann) sind an Wochenenden an neuralgischen Orten unterwegs und sprechen Jugendliche auf den Strassen an.
- Der Jugendschutz bei Festanlässen wurde verstärkt, indem verschiedene Gemeinden die Bewilligungspraxis vereinheitlichten und verschärften.
- Über die Schulen wurde ein Elternratgeber mit Ausgangsregeln verteilt.
- Auch in Uri fanden erfolgreich Anlässe im Rahmen des nationalen Präventionskonzeptes Poinzz.ch statt. In diesem Projekt werden Jugendliche mit Preisen belohnt, wenn sie an bestimmten Festen keinen Alkohol trinken.
- Ganz allgemein darf festgehalten werden, dass im Zeitraum 2005 bis 2008 das Beratungsangebot für Kinder, Jugendliche und Familien im Kanton Uri verbessert und gezielt ausgebaut wurde.
- Die Polizei verstärkte ihre Präsenz an neuralgischen Orten, führte Kontrollen zum Alkoholverkauf bei Verkaufsstellen durch und organisierte im 2008 Testkäufe durch Jugendliche.
- Mit dem neuen Polizeigesetz, welchem das Volk am 30. November 2008 zustimmte, wurde eine rechtliche Grundlage für die Videoüberwachung an allgemein zugänglichen Orten geschaffen.
- Mit der ebenfalls am 30. November 2008 vom Volk angenommenen Änderung des Gesetzes über die Einführung des schweizerischen Strafgesetzbuches wurde ermöglicht, dass Verunreinigung, Nachtruhestörung und grober Unfug mit Ordnungsbussen geahndet werden können.

Die Arbeitsgruppe stellt fest, dass die Probleme Jugendvandalismus und -alkoholismus im Kanton Uri nach wie vor ungelöst sind. Wie eine Umfrage bei Gemeinden und statistische Zahlen zeigen, hat sich das Problem im beobachteten Zeitraum aber nicht akzentuiert. Die in Gang gesetzten präventiven und auch repressiven Massnahmen müssen weitergeführt werden.

Die Arbeitsgruppe erachtet mit dem vorliegenden Schlussbericht ihren Auftrag als erfüllt.

Auftrag

Am 14./16. November 2005 behandelte der Landrat das "Konzept für präventive Massnahmen gegen Jugendvandalismus und Jugendalkoholismus" (Postulat A. Russi). Der Regierungsrat beauftragte eine Arbeitsgruppe mit Vertretungen der Gemeinden, Verwaltung, Fachstellen und Jugendlichen mit der Umsetzung. [1] Diese legte Ende 2006 und 2007 zwei Zwischenberichte vor. Mit der Abgabe des Schlussberichts ist ihr Auftrag erfüllt.

Für die Projektleitung war die Bildungs- und Kulturdirektion verantwortlich. Die Arbeitsgruppe wurde beauftragt, Information, Zusammenarbeit bei der Prävention gegen Vandalismus und Alkoholismus zu verstärken, die Massnahmen der Gemeinden, des Kantons und der Fachstellen zu koordinieren, eigene Massnahmen umzusetzen und nicht zuletzt die Öffentlichkeit für präventive Massnahmen zu sensibilisieren.

Umsetzung der Massnahmen (2006 bis 2008)

Die im Landratsbericht zur Umsetzung empfohlenen Massnahmen wurden in den vergangenen drei Jahren grösstenteils umgesetzt. Bewusst wurde das Massnahmenbündel im Sinne einer ganzheitlichen Kinder- und Jugendförderung breit gefasst. Es wurden auch indirekt wirkende Projekte miteinbezogen. Die tabellarische Zusammenstellung im Anhang gibt Auskunft. Die wichtigsten umgesetzten Massnahmen sind die folgenden:

Kinder- und jugendpolitisches Leitbild

Die beste Prävention ist eine aktive Kinder- und Jugendpolitik. In diesem Sinne wurde im Mai 2008 im Landrat der "Grundlagenbericht zum kinder- und jugendpolitischen Leitbild" positiv zur Kenntnis genommen und das Postulat Leo Brücker abgeschrieben. Alle Parteien befürworteten die speditive Umsetzung der Massnahmen. Positiv wurde erwähnt, das Kinder, Jugendliche, Vereine und die Gemeindebehörden mit Zukunftswerkstätten, Hearings und Umfragen aktiv in die Erarbeitung einbezogen wurden. In der Vernehmlassung und an zwei Gemeindejugendtagungen befürworteten die Gemeinden und politische Parteien mehrheitlich die Schaffung gesetzlicher Grundlagen. Der Vollzug der Umsetzungsmassnahmen liegt in erster Linie bei den Gemeinden, aber auch beim Kanton (BKD, GSUD, SID). Auf kantonaler Seite koordiniert die Abteilung Kulturförderung und Jugendarbeit den Umsetzungsplan: http://www.ur.ch/de/bkd/afk/jugendarbeit-m488/.

Sozialpädagogische Brennpunktarbeit "TIP-Uri"

TIP-Uri: 14 Urner Gemeinden schlossen sich zur einfachen Gesellschaft TIP-Uri (Toleranz, Intervention, Prävention) zusammen, um Brennpunktprobleme an Wochenenden und Festen zu entschärfen. Eine soziokulturelle Animatorin und ein sozialkultureller Animator sind mit je 50 Stellenprozente ange-

---

[1] Josef Schuler, Abteilung Kulturförderung und Jugendarbeit (Vorsitz)
Fredi Bossart, Altdorf (Jugendverbände/Jugendseelsorge Uri)
Astrid Epp, Sozialamt Erstfeld (Vertretung GR Erstfeld)
Oliver Gisler, Haldi (Vertretung Junge CVP Uri)
Hans Gisler, Attinghausen (Vertreter Lehrerschaft/Jugendarbeit)
Christine Herrscher, Altdorf Sozialamt (Vertretung GR Altdorf)
Reto Kempf, Dienstchef Kripo, Altdorf (Vertreter Kriminalpolizei Uri)
Remi Kohler, Altdorf (Fachdelegierter Gesundheitsförderung Schule)
Beat Planzer, Altdorf (Amt für Gesundheit)
Petra Walker, Altdorf (Vertretung Jungfreisinnige Uri)
Sabine Zopp, Andermatt (Vertretung GR Andermatt)
Fabian Rieder, Altdorf (Vertretung Jungsozialisten Uri)
Christof Schillig, Altdorf (Vertreter Sozialberatungszentrum Uri,)
Brigitte Studhalter, Schattdorf (Vertretung GR Schattdorf)
Ruth Simon, Altdorf, (Schule und Elternhaus, S&E)
Peter Sommer, Altdorf, (Vertreter Amt für Sport)
Urs Strehler, Sozialarbeiter, Altdorf (Bunker Altdorf)

stellt und seit 2008 an den Wochenenden an neuralgischen Orten unterwegs. Das Pilotprojekt 2009/10 ist gut gestartet und der Animator bzw. die Animatorin konnten gute Beziehungen zu Jugendlichen aufbauen. Sie setzen Anstandsregeln durch, halten zu Mass, Vernunft und Gesundheit an und vermitteln zunehmend jugendanwaltschaftlich bei Konflikten. Im Vordergrund steht die offene, sozialräumliche Jugendarbeit. Sanktionsmittel sind jedoch der Polizei vorbehalten. An die Kosten von 255'000 Franken leistet der Kanton einen Beitrag von 150'000 Franken, der Rest verteilt sich auf die Gemeinden. Die Geschäftsstelle führt die Gemeinde Altdorf.

Runder Tisch-Gemeinden: Die Gemeinden des "Runden Tisch" packten weitere Aufgaben an, z. T. auch unter Mitwirkung der Verwaltung: Beschlossen wurde der Versand eines Elternratgebers mit verbindlichen Ausgangsregeln, verteilt durch die Urner Schulen. Ferner ein Gemeindeprotokoll für eine überkommunal vereinheitlichte Veranstaltungsbewilligung.

Gesundheitsförderung und Prävention

Fachstelle Gesundheitsförderung und Prävention: Die Fachstelle nahm im Frühling 2008 den Aufbau- und Pilotbetrieb auf und ist mit der klaren Annahme des Urner Gesundheitsgesetzes (Juni 2008) rechtlich abgestützt. Der Regierungsrat hat die Fachstelle mit der Durchführung des Aktionsprogramms "Gesundes Körpergewicht" beauftragt. Die Fachstelle arbeitet mit bestehenden Akteuren zusammen. Alkohol, Drogen und Vandalismus müssen in der Prävention und Gesundheitsförderung vernetzt angegangen und noch verstärkt werden. Die Rolle der Drogen bei Übergriffen und Gewalt wurde in jüngster Zeit öffentlich bewusst.
Infos: http://www.gesundheitsfoerderung-uri.ch/.

Gesundheitsförderung in Vereinen, Jugend- und Sportverbänden:Momänt: Sämtliche Urner Pfadiabteilungen und Jungwacht-/Blauringscharen beteiligten sich seit über 10 Jahren am Gesundheitsförderungsprojekt Momänt im Sommerlager. Der Geschäftsbericht Momänt zeigt auf, dass diese wichtige Gruppe von Jugendlichen sehr gut erreicht wurde und dort wichtige Präventionsarbeit geleistet wird (http://www.ur.ch/jugend).

Jugendschutz bei Festanlässen: Einerseits vereinheitlichten verschiedene Gemeinden die Bewilligungspraxis, anderseits erhöhten sie Jugendschutz-Auflagen an Festanlässen. Über die Schulen wurde ein Elternratgeber mit Ausgangsregeln verteilt. Die Fachstelle Kontakt Uri (ehemals Sozialberatungszentrum Uri) verstärkte die Beratung für Festveranstalter (siehe www.jugendschutz-zentral.ch). Ziel ist, dass mehr Vereine und Festveranstalter bei der Festorganisation den Jugendschutz durchsetzen, aber auch Freizeitangebote ohne Alkohol für 16 und 17-Jährige anbieten. Oft führen jedoch Vereine eine Zulassungsbeschränkung ab 18 ein, so dass sich die Jüngeren wieder vermehrt auf der Strasse aufhalten.

Projekt Poinzz in Uri: Mit dem nationalen Präventionsprojekt werden Jugendliche mit Preisen belohnt (CD, DVD, Kinoticket), die an bestimmten Festen keinen Alkohol trinken. Die ersten Poinzz- Anlässe im Kanton Uri fanden bereits mit Erfolg statt. http://www.poinzz.ch/.

Sport: Auch die Abteilung Sport setzte sich bei den Sportvereinen für mehr Prävention ein. An der Sportverbandsveranstaltung am 9. Januar 2008 wurden die Organisationen über die nationale Kampagne "cool & clean" informiert. Ferner stehen mit dem Inkrafttreten der neuen Sportverordnung auf anfangs 2007 insgesamt mehr finanzielle Mittel für die Sport- und Bewegungsförderung zur Verfügung. Zusätzlich zum J+S-Angebot für Jugendliche werden auch J+S-Kids Angebote (5 bis 12 J.) unterstützt. Am Sportpass Uri 2007 beteiligten sich wiederum 320 Kinder mit 160 Angeboten in 40 Sportarten. Offen ist noch, ob das den Gemeinden vorgestellte Projekt "Midnight Move" zustande kommt. In einzelnen Gemeinden könnten Kinder und Jugendliche schon heute die Turnhalle auch am

Wochenende nutzen, falls die Verantwortlichkeit und Aufsicht organisiert ist (dazu braucht es Freiwillige).

Partizipation, Integration und Toleranz

Jugendpolitische Partizipation: Auch die Jungparteien, der Jugendrat Uri und das Jugendparlament thematisierten Rauschtrinken und Vandalismus. Seit der Gründung des kantonalen Jugendrats Uri, 2006, haben Behörden und Parteien einen Ansprechpartner. Integration, Partizipation und Toleranz war immer wieder Thema bei Verbänden und Jungparteien. Der Jugendrat Uri organisierte beispielsweise mit Jungparteien zusammen eine Tagung "Toleranz". Viele Jugendliche beteiligen sich an der Rassismus-Umfrage der Jugendkommission (Ergebnisse: http://www.ur.ch/jugend). Die Jungfreisinnigen verteilten Eltern-Flyer mit Ausgehregeln. Ein neuer Verein engagiert sich für Toleranz und organisiert die "Burning Night Konzerte" gegen Rassismus. Das Jugendparlament will Mitbestimmung und verlangt das Stimmrecht 16. Die Jungsozialisten sammelten dazu Unterschriften und der Landrat stimmte der Vorlage für eine Volksabstimmung im 2009 knapp zu. Und die Jugendverbände wurden aktiv, z. B. damit das Papiersammeln - ihre Einnahmequelle - als wichtige Aufgabe bei den Jugendvereinen bleibt. Kurz: Die Partizipation in Uri ist lebendig!

Integrationskonzept für Ausländerinnen und Ausländer: Seit Anfang 2008 müssen die Kantone eine Ansprechstelle für Integrationsfragen bezeichnen. Deshalb realisierte die Zentralschweiz gemeinsam eine Internetplattforum (www.integration-zentralschweiz.ch), die einen guten Überblick über die wichtigsten Projekte und Dienstleistungen der öffentlichen Integrationsförderung in den Kantonen und auch in Uri gibt. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung der BKD erarbeitete zuhanden des Regierungsrats ein Umsetzungskonzept zur Integration ausländischer Personen. Auch die sprachliche und berufliche Integration der Kinder und Jugendlichen wird unterstützt. Um die Bundesgelder auszulösen, erhöhte der Regierungsrat das Pensum der Fachstelle Integration bei der BKD auf 40 Stellenprozente.

Projekte in den Gemeinden:
Bereits der *"Erste Zwischenbericht 2006"* zeigte auf, dass die Gemeinden eine tragende Rolle bei der Umsetzung spielen (www.ur.ch/jugend). Dies trifft für die Reusstalgemeinden und insbesondere für den Hauptort zu, der mit dem Projekt "Jug@altdorf" eine wichtige und in der Bevölkerung breit abgestützte strategische Planung in der Kinder- und Jugendpolitik realisierte. Ergebnisse sind auf http://www.altdorf.ch/de/alle/soziales/kinderundjugendprojekt/ dokumentiert, u. a. mit dem umfassenden Schlussbericht, einem Leitbild, einem Reglement für Kinder- und Jugendkommission und mit regelmässigen Jugendinfos.

Die *Gemeinde-Kurzumfrage 2008* wurde von 16 Gemeinden beantwortet. Sie ergänzt die Umfrage von 2006 und zeigt, dass sich die Situation gegenüber 2006 nicht wesentlich verändert hat, auch nicht verschlechtert. Erneut scheinen Berggemeinden von Vandalismus und Rauschtrinken weniger betroffen zu sein. Positiv sind Bestrebungen der Gemeinden wie: Verstärkte Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinaus (z. B. TIP-Uri), Einsetzen von Präventiv-, Kinder- und Jugendkommissionen (insbesondere in den Talgemeinden), Aufbau von Mitwirkungsprojekten und der Aufbau von Jugendtreffs. So wurden im Jahr 2008 in Silenen (Selderboden) und in Wassen (Schulhaus) zweckmässige Jugendtreffs neu eröffnet, andere wurden anderseits geschlossen als Folge von Problemen oder fehlenden Aufsichtspersonen. Die detaillierten Gemeinde-Umfrageergebnisse sind im Anhang.

Jugendverbände, Treffs, offene und kirchliche Jugendarbeit
Die Angebote der Jugendverbände wie Pfadiabteilungen, Blauring- und Jungwachtscharen und der freien Jugendgruppen, der kirchlichen und offenen Jugendarbeit, aber auch jene der kulturellen und sportlichen Vereine sind sehr attraktiv und vielgestaltig und sie tragen viel zur sinnvollen Freizeitgestaltung, aber auch zur Prävention von risikoreichem Verhaltens bei. Die Vereine stärken zudem die wichtige soziale Zugehörigkeit, die soziale Kontrolle und die Mitverantwortung. Die Gemeinden, aber

auch die kirchliche Impulsstelle der katholischen Landeskirche leisten wertvolle Unterstützung. Sie regen zu einem partizipativen, integrativen und toleranten Klima in der Freizeit an. Viele Jugendliche - insbesondere in der offenen Jugendarbeit - vermissen aber Unterstützung durch Erwachsene. Diese Bereitschaft muss kommunal mehr thematisiert werden, nicht zuletzt, um Kontinuität zu sichern.

Beratung Jugendlicher

Beratungsstelle "kontakt uri" (ehemals Sozialberatungszentrum Uri): Die Fachstelle des Vereins Gesundheitsförderung und Prävention Uri bietet neben Jugend- und Elternberatung, Suchtberatung auch Suchtprävention an, um Risiko- und Suchtverhalten vorzubeugen. Die Fachstelle vermittelt Strategien der Früherkennung und Frühintervention. Sie begleitet Präventionsprojekte. Siehe Jahresbericht: http://kontakt-uri.ch/cms/suchtpraevention.php.

www.tschau.ch: Der Kanton Uri unterstützt die elektronischen Beratung www.tschau.ch. Das Online-Beratungsportal enthält ein Frage-Antwort Tool und wird von einer wachsenden Zahl Urner Jugendlicher in schwierigen Situationen genutzt. Es stellt eine leicht zugängliche Erstberatung dar und ergänzt das Nottelefon 147 der Pro Juventute. Die Triage zu den kantonalen Fachstellen ist gewährt (z. B. zu Kontakt Uri, Kinderschutz Uri). Ferner leistet immer wieder der Schulpsychologische Dienst Beratungsleistungen in Notsituationen.

Case-Management Uri: Die neu geschaffene Anlaufstelle im Bereich der Berufsbildung richtet sich an Jugendliche, die den Einstieg in die Berufsbildung oder ein Lehrverhältnis nicht ohne umfassende Hilfestellung schaffen. Ziel ist eine rechtzeitige Integration der Jugendlichen in die Ausbildungs- und Arbeitswelt, die Erkennung von mehrfachgefährdeten Jugendlichen (Familie, Beruf, Freizeit etc.). Infos: http://www.cm-ur.ch/index.html.

Kinder- und Jugendschutz

Gefahren des Internet-Chattens: Um sexuelle Übergriffe im Jugendalter - nicht selten verbunden mit Alkohol und Gewalt - zu verhindern, führte die Bildungs- und Kulturdirektion im Jahr 2007 zwei Kampagnen durch. Die Kampagne Internet-Chatten wurde durch eine parlamentarische Empfehlung (A. Russi) ausgelöst. Die Lehrpersonen der 5. - 9. Klasse wurden an einem Stufennachmittag (11. November 2007) als Multiplikatoren ausgebildet. Zudem wurde den Jugendlichen ein Merkblatt *Problemfall Handy* abgegeben, um auf den Missbrauch des Mobiltelefons hinzuweisen.

Jugendschutz - Der Ratgeber für Eltern: Dieser Flyer fordert von Eltern die Durchsetzung verbindlicher Ausgangszeiten und er wurde den Oberstufeneltern und den Jugendlichen verteilt. http://www.ur.ch/dateimanager/flyerpravention-uri.-runder-tisch.pdf.

"Mein Körper gehört mir!": Die Wanderausstellung im Herbst 2007 in Uri richtete sich an alle 3./4. Klassen (42 Schulklassen, 850 Kinder, 300 Eltern). In 25 Unterstufeklassen von 12 Gemeinden wurde das Kindertheater "Mein Körper gehört mir!" gespielt. Es leitete Kinder zu mehr Selbstbewusstsein an. 200 Lehrpersonen und ein Team wurden als Multiplikatoren ausgebildet. Uri führte die Kampagne als erster (und einziger) Kanton kantonal durch. Der Zusammenhang zwischen Alkohol und Vandalismus und Kinder- und Jugendschutz ist indirekter Natur. Allerdings zeigen die in den Medien bekannt gewordenen Fälle, dass die Übergriffe an Menschen, Sachgütern oft mit der ungenügenden Fähigkeit zur Abgrenzung und mit einem geringen Selbstwertgefühl (Gruppendruck) zusammenhängen.

Familienunterstützende Massnahmen

Fachstelle Familienfragen: Im Landratsbericht Prävention Jugendvandalismus wurde die frühzeitige Betreuung der jugendlichen Risikogruppen gefordert. Elternverantwortung und Familien sollte verstärkt werden. Seit April 2008 bietet das Kinderheim Uri (www.kinduri.ch) die Fachstelle Familienfra-

gen an (siehe Familienbericht 2005 und Sozialplan 2008 - 2011). Eine Programmvereinbarung wurde abgeschlossen. Die Fachstelle berät und informiert, leistet Dienste, auch über Internet. Diese ist bemüht, auch Risikofamilien zu betreuen. Auskunft: www.kinduri.ch/familienfragen.php oder www.ur.ch/familie.

Sozialdienste: Die Urner Gemeinden schlossen sich zu professionellen Sozialdiensten zusammen (Verstärkung der Sozialberatung, persönliche u. wirtschaftliche Sozialhilfe).

Polizeiliche Massnahmen und Repression

Anpassung Rechtserlasse: Im Bericht Umsetzung Konzept für präventive Massnahmen gegen Jugendvandalismus und Jugendalkoholismus wurden verschiedene Massnahmen im Bereich der Repression vorgeschlagen: Notwendig ist das frühzeitige Grenzen setzen durch Erziehungsberechtigte, die konsequente Bestrafung bei rechtswidrigem Verkauf von Alkohol und Drogen an Jugendliche, die Einschränkung des Verkaufs von hochprozentigem Alkohol in Läden, das Mitteilen von Rauschzuständen an gemeindliche Sozialbehörden, die Einführung eines Strafbestands für Littering und Nachtruhestörung, Rechtsgrundlagen für Videoüberwachung. In der Zwischenzeit unterstützen die folgenden, neu angepassten Rechtserlasse den Vollzug repressiver Massnahmen:

- Umsetzung des Gesundheitsgesetzes: Alkohol-, Nikotinprävention, Passivraucherschutz
- Polizeigesetz: Ton-, Bild- und Videoüberwachung
- Revision des Einführungsgesetzes Strafgesetzbuch: Ordnungsbussenkatalog gegen Lärm, Littering, Vandalismus

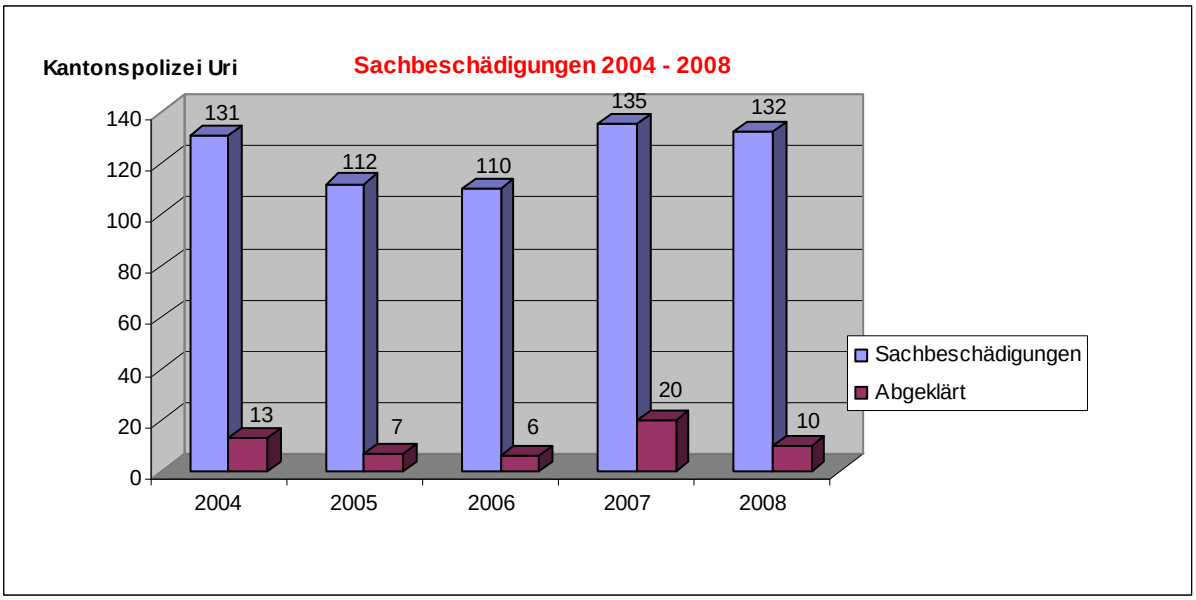
Polizeiliche Kontrollen Alkoholverkauf: Es wurden im Jahr 2007 insgesamt 18 Kontrollen zum Alkoholverkauf bei Verkaufsstellen (Tankstellenshops, Denner, Otto's) sowie in Restaurants durchgeführt. Das Verkaufspersonal wurde geschult, keinen Alkohol ohne Ausweiskontrolle zu verkaufen. Bei zwei Übertretungen wurden auch die Eltern orientiert.

Testkäufe: Die Urner Kantonspolizei führte im November 2008 Testkäufe durch. In 15 von 21 Lokalen konnten die unter 16 Jährigen problemlos Alkohol kaufen. Die Verkäufer wurden angezeigt. Der Gastro-Verband Uri zeigte sich erschrocken. Er geht das Problem an.

SAN (Sachbeschädigungen/Alkohol/Nachtruhe): Sieben SAN-Kontrollen wurden im 2007 durch die Polizei an Wochenenden durchgeführt. Die Polizeipräsenz und die Kontrollen durch private Sicherheitsdienste zeigten Wirkung und es gab weniger Vorfälle.

Kontrollen 2008: Auch im Jahr 2008 führte die Polizei verschiedene Kontrollen betreffend Abgabe von Alkohol an Jugendliche bei Tankstellenshops und Verkaufsläden durch. Es gab keine Beanstandungen, was sehr erfreulich ist.

Sachbeschädigungen 2004 bis 2008: Die nachfolgende Sachbeschädigungs-Statistik zeigt, dass Sachbeschädigungen in Uri im 2007 gegenüber den beiden Vorjahren leicht erhöhten. Im 2008 liegen sie praktisch gleich hoch wie im 2008. Im 2008 wurden von 132 Fällen deren 10 abgeklärt.



Beurteilung der Umsetzung durch die Arbeitsgruppe

Ungelöst: Nach wie vor sind Jugendvandalismus und -alkoholismus auch im Kanton Uri ungelöste Probleme. Gesellschaftliche Entwicklungen, Leistungsdruck, liberalisierte Öffnungszeiten, der freie Zugang zu Suchtmitteln, aber auch das mobile Freizeitverhalten begünstigt risikoreiches Verhalten. Es war der Arbeitsgruppe jedoch klar, dass in drei Jahren diese Probleme nicht zu lösen sind. Weiterhin sind Anstrengungen nötig.

Vieles ist umgesetzt: Anderseits stellt die Arbeitsgruppe fest, dass der grösste Teil der im Bericht geforderten Massnahmen in den Bereichen Sensiblisierung, Prävention, Intervention und Repression umgesetzt wurde. Es wurde eine Beruhigung erreicht. Die Umfrage bei den Gemeinden zeigt, dass Probleme mit Vandalismus, Gewalt, Rauschtrinken sich zumindest nicht verstärkt haben. Die Bereitschaft der Gemeinden zum Handeln ist gestiegen. Eine aktivere Jugendpolitik und der Einbezug der Jugendlichen wirken sich positiv aus.

Verstärkte Zusammenarbeit: Das wichtigste Ziel der Arbeitsgruppe war die Verbesserung der Information, der Zusammenarbeit und der klaren Aufgabenzuteilung. Die Koordination wurde zwischen Gemeinden, kantonalen Fachstellen und Privaten verstärkt. Einiges wurde "aufgegleist" (Gesundheitsförderung und Prävention, Kindesschutz, Jugendschutz, Bewegungsförderung, TIP-Brennpunktarbeit, offene Jugendarbeit). Die Wirkung der Massnahmen muss dauernd überprüft werden. Die politische Diskussion war lösungsorientiert. Das pragmatische Vorgehen der Arbeitsgruppe wurde unterstützt.
Beschränkte Ressourcen: Im Hinblick auf die grossen Erwartungen von aussen waren die Ressourcen der Arbeitsgruppe beschränkt. Erfreulich ist, dass in den letzten drei Jahren bei verschiedenen Fachstellen personelle Ressourcen geschaffen wurden. Mehr Mittel und eine aktive Koordination braucht es auf Gemeindeebene, weil dort die Sozialkontrolle und die Nähe zu Eltern und Jugendlichen funktionieren. Verschiedene Gemeinden setzten Jugendkommissionen oder Anlaufstellen ein und unterstützten ihre Vereine. Auch die Zusammenarbeit und Jugendmitwirkungsprojekte werden da und dort neu erprobt.

Mitwirkung oder Repression: Die Frage, ob man mehr repressive (Jugendpolizei etc.) oder präventive und aktive Massnahmen braucht, wird politisch unterschiedlich beurteilt. Die Arbeitsgruppe ist überzeugt, dass auf allen vier Handlungsebenen des Berichtes die Massnahmenqualität verbessert werden muss. Wichtig ist die gut funktionierende Information und der Wille zur Koordination. Ferner muss die Prävention und die Früherkennung des problematischen und risikoreichen Verhaltens der Jugend-

lichen (Eltern) verbessert werden. Mit der jugendspezifischen Weiterbildung der Polizei, der Sicherheitsdienste, Behörden und Jugendkommissionen werden auch Interventions- und Repressionsmassnahmen verbessert. Auf eine kluge Mischung von professionellen und ehrenamtlichen Strukturen kann man nicht verzichten. Und: Die "entfernten" Eltern müssen integriert sein, damit sie wichtige Erziehungsaufgaben wahrnehmen. Sie müssen schneller handeln und präsent sein.

Auflösung der Arbeitsgruppe

Auflösung der Arbeitsgruppe: Die Arbeitsgruppe erachtet ihren Auftrag mit dem Schlussbericht als erfüllt und hat sich im März 2009 aufgelöst.

Schlussbericht: Der Schlussbericht soll dem Regierungsrat, Erziehungsrat, den Gemeinden, kantonalen Verwaltungs- und privaten Fachstellen, der Kinder- und Jugendkommission zugestellt werden. An der Gemeindejugendfachtagung soll mit einem öffentlichen Podium eine Bilanz über Stand und Wirkung der getroffenen Massnahmen erfolgen.

Wie weiter? Die Arbeitsgruppe empfiehlt den konsequente Vollzug der gesetzlichen Aufgaben und die verstärkte Umsetzung des kinder- und jugendpolitischen Berichts. Sie begrüsst die klare Aufgabenzuteilung der Anlauf- und Fachstellen. Ferner die Überprüfung und Schaffung der Rechtsgrundlagen im Sinne eines koordinierten Vollzugs der Aufgaben.

Beilage 1: Evaluation Massnahmen 2006 - 2008

Umsetzung Konzept für präventive Massnahmen gegen Jugendvandalismus und Jugendalkoholismus

Die Massnahmen beziehen sich auf den Massnahmenkatalog des Präventionsberichts[2] in den vier Bereichen 1) Sensibilisierung, 2) Prävention, 3) Intervention und 4) Repression. Teilweise wurden in der Berichtsperiode auch neue Massnahmen umgesetzt.

Gelb markiert = pendente, noch nicht umgesetzte Massnahmen (2006 bis 2008).

Sensibilisierung *- Vom „Wegschauen“ zum „Hinschauen und handeln“*

Ziel war eine aktive und zielgruppenbezogene Sensibilisierung. Die Sensibilisierung muss wiederholt und kontinuierlich sein, um das Verhalten nachhaltig zu beeinflussen.

Ebene Kanton			Stand 2008	Wer
Internet-Plattform einrichten, Information verstärken	-	Download-Dokumente für Dienststellen und Gemeinden auf www.ur.ch und www.jugendnetzuri.ch einrichten	umgesetzt	PL [3]
	-	Meinungsforum (Feedback Junge und Erwachsene) auf www.jugendnetzuri.ch und UW/NUZ betreiben	pendent	SoBZ[4], KKJ[5]
	-	Berichterstattung in den Urner Zeitungen	UW/NUZ ja	PL
	-	Informationen auf www.jugenschutz-zentral.ch	umgesetzt	SoBZ
Behörden informieren	-	Gemeindepräsidienkonferenz informieren (TIP-Gemeinden sind informiert)	pendent TIP erfolgt	PL
	-	Schulräte und Sozialräte informieren	umgesetzt	PL
	-	Schulpräsidienkonferenz - Arbeitsgruppen-Hearing	umgesetzt	PL
Gm-Jugendfachtagung durchführen	-	Orientierung an den Gemeinde-Jugendfachtagungen im Jahre 2007, 2008. Podiumsgespräch im 2009	umgesetzt geplant	KKJ, PL PL
Sensibilisierung der Jugendverbände Jugendparlament 2006 Jugendrat gründen	-	Thematik im Jugendparlament'06 und 08 diskutieren	umgesetzt	JUPA[6]
	-	Gründung des Kantonalen Jugendrats (Partizipation)	gegründet	JR[7]
	-	Prävention in Jugendverbänden, Jungparteien, Sport		KKJ, PL
		Gesundheitsprojekt Momänt,	umgesetzt	Juseso[8],
		Flyeraktion - Elternratgeber mit Ausgangsregeln,	umgesetzt	J'partei[9]
		Projekt Jugendschutz veranstalten,	umgesetzt	
		cool & clean in den Sportvereinen	umgesetzt	Sport ua.
Eltern und Bevölkerung sensibilisieren	-	Ausgangs-Flyer und Elternratgeber über Schulen verteilt	umgesetzt	jfur, Sch.
	-	Gründung Urner Erwachsenenbildungskonferenz (IG-Weiterbildung, Broschüre mit Angebot)	umgesetzt	AfMB[10]
	-	Vortrag an der Kantonalen Elternbildungstagung	umgesetzt	PL
	-	„Elternbildung Uri“ als Pressebeilage in der Urner Presse mit Elternbildungskursangebot und Kurzberichten	pendent	PL
Schulen/Lehrpersonen informieren, Prävention motivieren	-	Vorstellen des Präventionskonzeptes an Stufenkonferenzen, Umsetzung an Schulen	umgesetzt	AfV, PL
	-	Leitartikel im Schulblatt. Tipps zur Prävention an Oberstufenklassen (z.B. gelungene Umsetzungsberichte)	pendent	BKD [11]
Ältere Jugendliche sensibilisieren	-	Ältere Jugendliche kaufen keinen Alkohol für Jüngere (Kampagne in Schulen sowie an Festveranstaltungen und in Gaststätten durchführen, Testkäufe)	laufend umgesetzt	SoBZ Pol
	-	Aktionen im Kant. Jugendrat planen	pendent	JR
Dorfvereine für Jugendschutz sensibilisieren	-	Dorfvereine und Festveranstalter über Beratungsdienste Kontakt Uri (SoBZ Uri) "Jugendschutz veranstalten" informieren (siehe www.jugendschutz-zentral.ch)	umgesetzt laufend	SoBZ
	-	Informationsbrief, Links auf allen Gemeindehomepages	pend., z. T.	PL

[2] Siehe: "Bericht der Arbeitsgruppe und Wertung des Regierungsrats vom 18. Oktober 2005 an den Landrat zu einem Konzept für präventive Massnahmen gegen Jugendvandalismus und Jugendalkoholismus" (Nr. 564 - R-540-19).

[3] PL: Projektleitung: Verantwortlich für die Koordination bei der Umsetzung des Präventionskonzepts 2006 bis 2008

[4] SoBZ: Sozialberatungszentrum Uri

[5] KKJ: Kantonale Kinder- und Jugendkommission

[6] JUPA: Jugendparlament (Trägerschaft:Jugendrats Uri als Dachorgan der organisierten und nichtorganisierten Jugend)

[7] JR: Kantonaler Jugendrat Uri. Der Verein wurde am 27. Oktober 2006 im Rathaus Altdorf gegründet

[8] Juseso: Die Impulsstelle Jugendseelsorge Uri wird durch die Landeskirche Uri getragen

[9] J'partei: In den letzten Jahren konstituierten sich folgende Urner Jungparteien: JCVP (Junge CVP), jfru (Jung-Freisinnige) und die Juso (Jungsozialisten)

[10] AfBM: Amt für Berufsbildung und Mittelschulen koordiniert das Erwachsenenbildungsangebot in Uri. Siehe auch Inserat mit dem Monats-Auszug aus www.ur.ch/erwachsenenbildung

[11] AfV: Amt für Volksschulen (AfV) innerhalb der Bildungs- und Kulturdirektion Uri (BKD)

Ebene Kanton		Stand 2008	Wer
Plakataktion: für Ruhe und Sauberkeit	- Wiederholung der polizeilichen Plakataktion gegen Littering/Nachtruhestörung in Gemeinden	pendent	Polizei[12] GR[13]
Jugendliche sensibilisieren	- Gesundheitsförderung und Präventionsprojekte in einzelnen Schulen initiieren (Fachstelle GF &Prävention) - Schulklassen für nationale und kantonale Sensibilisierungskampagnen gewinnen (z.B. „Experiment Nichtrauchen“, „Alles-im-Griff“ etc.)	z. T. umgesetzt umgesetzt	AfV Schule [14] AfV Schulen
Eltern sensibilisieren	- Kantonaler Elternbildungstag "Erziehung macht stark" am 1. September 2006 Tagung durchgeführt - Eltern-Podium zum Thema „Grenzen setzen“ - Thema „Sucht - Grenzen" an Schul-Elternabenden diskutieren (auch Mittelschule, Berufsschule)	umgesetzt 1Veranstalt. umgesetzt	S& E, PL S&E [15] Schul SR SoBZ

Prävention

Die Arbeitsgruppe koordinierte verschiedene Präventionsmassnahmen, um Risikoverhalten frühzeitig wahrzunehmen und präventiv vorzubeugen. Mit der Umsetzung des kinder- und jugendpolitischen Leitbilds (2008) und des Familienberichts 2005 (Familienanlaufstelle 2008), mit Integrationsmassnahmen (Anlaufstelle seit 2007) mit der Weiterführung der Anstrengungen um geeignete Lehrstellen, Ausbildungsplätze und eine gute Bildung und mit guten Sozial-, Beratungs- und Erziehungsangeboten konnten verschiedene Massnahmen gezielter angegangen werden. Gemeinden trugen wesentlich bei (Jugendförderung, TIP).

Ebene Kanton		Stand 2008	Wer
Eltern von Problemfamilien auf Verantwortung aufmerksam machen	- Selbsthilfegruppe gründen für „Eltern mit risiko-, sucht- und gewaltbereiten Jugendlichen“. - Beratungsdienste bei Problemfamilien bekannt machen, z. B. Kinderheim Uri, SoBZ Uri, Schulpsychologischer Dienst SPD etc. mit Flyer - Integration von Ausländern verstärken (I-Konzept, Website und Fachbeauftragte bei der BKD, siehe www.integration-zentralschweiz.ch).	pendent umgesetzt umgesetzt	offen[16] BKD SoBZ BKD RR
Lehrpersonen weiterbilden	- Lehrerweiterbildungskurse zur Früherfassung und Prävention von Sucht, Gewalt anbieten.	umgesetzt	BKD, AfV[17]
Früherkennung in ärztlichen Praxen fördern	- Weiterbildungsanlass mit Spitalpersonal und Ärzten zu „Früherkennung Risikojugendliche“ organisieren (Zu: Kurzinterventionen bei Jugendlichen, Meldepflicht, Elterneinbezug etc.)	pendent	Kant.-arzt Spital, SoBZ
Früherkennung der „Risikojugendlichen/ -kindern in den Gemeinden fördern	- Weiterbildung, Austausch zwischen Sozialdiensten der Gemeinden organisieren, professionalisieren. - Gemeindeberatung in Früherkennung, evtl. Leistungsauftrag an Kontakt Uri (SoBZ) - Kantonale Fachstelle für Gesundheitsförderung- & Prävention prüfen: Grundlagenbericht vorhanden. - Nationale Präventionskampagne sexueller Übergriff (Mein Körper gehört mir) - Umsetzung 2007/2009 - Konzept gegen Internetkriminalität und Chatten (Pädophilie). Umsetzung 2007	umgesetzt umgesetzt umgesetzt umgesetzt umgesetzt	GSUD 18 GdVerb 19 SoBZ BKD, PL FGP[20] KS Uri[21]
Lehrstellenbetriebe für Prävention ausbilden	- Informationsbrief an Urner Lehrstellenbetriebe - auf Lehrgang „Betriebliche Gesundheitsförderung“ aufmerksam machen (www.gesunde-betriebe.ch, www.radix.ch).	umgesetzt	PL AfBM
Nationale Kampagne „Die Gemeinden handeln!“ und JugendMit-	- Altdorf realisiert Jugendprojekt. Einbezug Radix Gesundheitsförderung Schweiz „Die Gemeinden handeln!“ des Bundesamtes für Gesundheit BAG (siehe:	umgesetzt (Bericht)	GR Altd. HSA [22] GFS[23]

[12] Polizei: Sikripo, Sicherheits- und Kriminalpolizei führte in Altdorf mit kurzfristigem Erfolg eine kleine Kampagne durch.

[13] GR Gemeinderat (Ressort Jugend, Jugendbeauftragter oder Jugendkommission)

[14] Schule: Verschiedene Schulleitungen und Lehrpersonen haben an Oberstufen schon einzelne Projekte durchgeführt.

[15] S & E: Der Verein Schule und Elternhaus führte schon ähnliche, elternbezogene Veranstaltungen durch (Presse).

[16] Der Frauenbund Uri leitete beispielsweise eine Selbsthilfegruppe „Alleinerziehende“.

[17] Im Amt für Volksschulen ist die Lehrerweiterbildungsfachstelle integriert. Verschiedene Präventionskurse wurden auch 2005/2006 angeboten.

[18] GSUD: Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion koordiniert mit den Gemeinden den Sozialplan und Leistungsvereinbarungen mit Dritten. Die regierungsrätliche Fachkommission für Gesundheitsförderung und Prävention regte die Prüfung einer Fachstelle für Gesundheit und Prävention an.

[19] Gmd'Verb: Der Urner Gemeindeverband ist als Verein zusammengeschlossen.

[20] FGP: Regierungsrätliche Fachkommission für Gesundheitsförderung und Prävention

[21] KS: Kindesschutzgruppe Uri (1999) mit Fachstelle Kindesschutz (2005)

Ebene Kanton		Stand 2008	Wer
wirkung	www.altdorf.ch / Jugend, www.radix.ch). - Weitere Gemeinden prüfen eine Teilnahme. (ähnliches Projekt: www.jugendmitwirkung.ch)	 pendent in Planung	 Gmd, PL
Jugend- und Präventionspolitik in den Gemeinden verstärken	- Alle Gemeinden / Kreisgemeindeverbände wählen Präventions- oder Jugendkommissionen oder eine für Jugendfragen beauftragte Person. - Modellpflichtenheft erstellen für kommunale Jugendbeauftragte auf www.jugendnetzuri.ch. - Die Gemeindebeauftragten treffen sich zum jährlichen Austausch.	pendent zT. umgesetzt umgesetzt umgesetzt	PL, GR PL, GR PL
Ausländereltern besser integrieren	- Weiterführung der Kurse „Deutsch für Ausländer“ (www.ur.ch/erwachsenenbildung). Aufbau einer Website und Verstärkung der EB- & Integrationsangebote (www.integration-zentralschweiz.ch). - Deutschunterricht Ausländerkinder, Förderkonzept	umgesetzt Konzept in Umsetzung umgesetzt	S & I, SRK[24] BKD AfV AfMB AfV
Früherkennung der Risikojugendlichen fördern, Einstieg in Lehre erleichtern	- An Oberstufenzentren Präventionsdelegierte beauftragen (zur Umsetzung und Qualitätssicherung von Massnahmen) - Konzept für Schulsozialarbeit ist erstellt. Präsentation an Schulpräsidienkonferenz. Aber Umsetzung offen. - LWB: Wertebildung und Rituale in Schulen einüben. (BKD koordiniert LWB und finanziert Experten) - Lehrbetrieb bei Früherkennung beraten. (Betriebsberater AfMB ist eingesetzt) - Lehrstellen-Casemanagement einführen	pendent Konzept da Umsetzung pendent umgesetzt umgesetzt	Schule SPD BKD LWB[25] AfBM
Gesundheitsförderung in den Schulen verstärken	- Urner Schulgemeinde beteiligt sich als Pilotschule am Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen CH, siehe www.gesunde-schulen.ch.	pendent eigenes Projekt	Schule, AfV, AfG, FGP[26]
Neue Sportverordnung, Sportpolitik Uri verstärken	- Neue Sportverordnung und -reglement in Kraft setzen (01.01.2007). Umsetzung erfolgt - Kinder-Sportangebote J+S Kids (ausserschulisch) anbieten, finanzielle Anreize gemäss Sport-VO.	umgesetzt umgesetzt	LR, RR, AfS Vereine, AfS
Sinnvolle Sport- und Freizeitangebote fördern	- In den Jugendverbänden im Sommerlager das Projekt „Momänt- Gesundheitsförderung“ weiterführen (Verein "Momänt" gegründet). - Verbandsjugendarbeit und kirchliche Jugendarbeit begleiten, beraten (Jugendseelsorge-Landeskirche) - Elternbetreuung/Aufsicht in Treffs organisieren - Geschlechtsspezifische Mädchen-/Jungenarbeit und Angebote für ausländische Jugendliche fördern - Partizipierende Jugendprojekte lancieren - Fr. 8'000.- für Jugendparlament-Projekte bewilligt - Bestehende Sportanlagen, Jugendlokalitäten und Jugendplätze erhalten und neue schaffen - Kinderspielplätze schaffen, bestehende erhalten - Gutes Sport- und Freizeitangebot in Uri erhalten, bewerben, weiterentwickeln - Mitglieder für Vereine, Sportvereine gewinnen - Sportangebote ausserhalb Vereinsstrukturen schaffen - Web-Portal für Urner Sport-, Kultur- und Freizeitangebote für Kinder/Jugendliche schaffen - Alkoholfreie Sport- und Festanlässe organisieren - Alkoholfreie Anlässe für 13 bis 16 Jährige anbieten - Jugendkulturvermittlung weiter entwickeln (Web)	umgesetzt umgesetzt in Umsetz. pendent geplant umgesetzt laufend laufend umgesetzt laufend laufend laufend pendent pendent pendent pendent	Juseso[27] Kirchen, Gmd. Treffs Juseso Gmd. PL Jug'rat Gmd, PL Gmd. PL Gmd. Gmd, PL Vereine Vereine AfS, Vereine AfS BKD Vereine BKD
Festveranstalter - Anreize für alkoholfreie Anlässe	- Gemeindliche Auflagen für Festbewilligung - Sportverbänden, mit J+S-Geldern unterstützt, halten sich an Grundsätze (Umsetzung Sportreglement) - Mehr Angebote für die 15 bis 17-Jährigen anbieten	umgesetzt umgesetzt pendent	Gmd, AfS Vereine

[22] HSA: Auftrag an Katharina Prelicz, Hochschule für Soziale Arbeit Luzern

[23] GFS: Gesundheitsförderung Schweiz, Patrick Roth, unterstützt das Altdorfer Projekt.

[24] SRK: Das Schweizerische Rote Kreuz (Uri) und S & E, Schule und Elternhaus, führen seit einigen Jahren Deutsch-Kurse durch, siehe www.ur.ch/erwachsenenbildung, (Leistungsvereinbarung mit kantonalen Beiträgen verbinden). Neu wird das sehr erfolgreiche Angebot von Schule und Integration geführt (Regula Wyss).

[25] Pro Oberstufe ein Delegierter für Gesundheit und Prävention beauftragen. Information der Lehrkräfte durch BKD (Oberstufeninspektorat) an einer Oberstufenkonferenz.

[26] AfG, Amt für Gesundheit und FKGP, Fachkommission für Gesundheit und Prävention haben für 2006 einen Schwerpunkt in der Prävention gesetzt. Siehe www.gesunde-schulen.ch des BAG und der Gesundheitsförderung Schweiz.

[27] JUSESO: Die Impulsstelle für kirchliche Jugendarbeit in Uri (Landeskirche Uri) koordiniert seit 10 Jahren das Bundesprojekt für Gesundheitsförderung und Prävention in Sommerlagern (Urner Gesundheitsförderungspreis 2005).

Intervention

Verschiedene Massnahmen hatten das Ziel, die Interventionspräsenz der aussenstehenden Akteure zu stärken, damit heikle Situationen nicht eskalieren. Mit mehr Polizeipräsenz, mit Testkäufen und Massnahmen gegen Littering, Unruhe etc., mit dem Gemeindeprojekt TIP (Toleranz, Intervention, Prävention) und mit Interventionen der Gemeindebehörden konnte die Situation soweit im Griff gehalten werden, dass keine Eskalationen vorkamen.

Ebene Kanton		Stand 2008	Wer
Intensivierung und Mehr-Präsenz der Polizeiarbeit	- Die polizeiliche Präsenz wird verstärkt - Weiterbildung der Polizei in Konfrontations-, Kommunikations-, Krisen- und Interventionstechniken - Zusätzliche fachspezifische Ressourcen bei der Polizei schaffen (spezialisierte Jugendpolizei) - Regelmässige Absprachen unter den Gemeinden von Altdorf bis Andermatt (TIP-Gemeinden)	umgesetzt pendent pendent umgesetzt	Polizei Polizei LR, RR Gmd.
Testkäufe durchführen	- Nach dem Modell der Zuger Polizei sollen Testkäufe und die Sanktionen gegenüber Fehlbarem durchgeführt werden	umgesetzt	Polizei
Betroffene Eltern sensibilisieren	- Eltern von Problemjugendlichen brieflich über Fehlverhalten informieren - Die Eltern der Problemjugendlichen zu Gespräch vorladen. Mit ihnen das Thema ansprechen und Vereinbarungen treffen, sonst Strafanzeige	in Altdorf umgesetzt umgesetzt	Gmd. Gmd, Polizei
TIP-Modell[28] einführen	- Pilotgemeinden TIP-Uri aufbauen (mobiler Einsatzgruppe am Wochenende für mehr Sicherheit, Intervention und Prävention - als Kombination von Ordnungsdienst und SozialarbeiterInnen).	umgesetzt 2008-2010	Pilot-Gmd
Gemeindesicherheitsdienst und Feuerwehr weiterbilden	- Bei der Bewilligung von Vereinsfestanlässen Kontrollwachen verlangen (ev. mit Mietvergünstigen für vorbildliche Festveranstalter verbinden) - Neue Sicherheitsverantwortliche bei Anlässen ausbilden. Kurs für Feuerwehr, erfahrene Erwachsene, Sicherheitsdienste - Betrunkene gegen Entschädigung nach Hause führen, Gespräch mit Eltern.	umgesetzt pendent z. T. pendent	Gmd Gmd, Gmd. Dienste
Peace-Maker einsetzen	- „Jugend-Peace-Maker“ an Wochenenden bei Festanlässen einsetzen, diese zuvor ausbilden[29].	pendent	Schulen, Gmd
Mehr offene Jugendarbeit und direkte Gassenarbeit	- Leistungsvertrag mit Jugend-Treffs erweitern - Direkte Gassenarbeit leisten (Praktikumsplätze) [30]	pendent pendent	Gmd Gmd.

Repression

Im Präventionsbericht wurde die Überprüfung der geltenden Rechtsgrundlagen zur Verbesserung der Intervention und Repression angeregt. Mit der Umsetzung des Gesundheitsgesetzes (Alkohol-, Nikotinprävention), dem neuen Polizeigesetz (Videoüberwachung) und der Revision des Einführungsgesetz Strafgesetzbuch (EG StG) (u. a. mit der Ausweitung des Ordnungsbussenkatalogs) können repressive Massnahmen wirksamer vollzogen werden (siehe oben).

[28] Verschiedene Kantone führten Dienste für Sicherheit (oder Toleranz), Intervention und Prävention (so genannte TIP-Dienste) ein, die privaten Ordnungsdienst und Sozialarbeit verbinden. Positive Erfahrungen u. a. in Luzern und Zürich.

[29] Analog dem Konzept „Peace-Maker auf Schulhöfen“. Jugendliche üben Aufsicht und sprechen direkt schwierige Jugendliche an (Sozialkontrolle bei Trinken, Abfall, Lärm, Gewalttätigkeiten).

[30] Als Trägerverein hat sich eine einfache Gesellschaft der Gemeinden gebildet. Altdorf übernimmt die Koordination des TIP-Dienstes.

Beilage 2: GEMEINDEUMFRAGE 2008

Auswertung präventive Massnahmen gegen Jugendalkoholismus/-vandalismus 31

1. Frage:
Haben sich zwischen 2006 und 2008 die Vorfälle im Bereich a) Jugendalkoholismus b) Jugendvandalismus in Ihrer Gemeinde verändert (verschärft, gleich geblieben, abgenommen)?

Gemeinde Altdorf	Seit Anfangs 2006 sind die Sachbeschädigungen in Anzahl und Ausmass gleich bleibend. Der damalige steigende Trend konnte gebrochen werden, was auf die Steigerung der Kontrollintensität des von der Gemeinde beauftragten Sicherheitsdienstes zurückzuführen ist. Von Sachbeschädigungen betroffen ist hauptsächlich der Dorfkern. Dabei steht das Parkhaus Schützenmatt im Vordergrund. Aber auch die Wege zwischen den einzelnen Treffpunkten und Betrieben (Lehnplatz, Rathausplatz, Winkelplatz und Gemeindehausplatz mit Parkplatz Winterberg und Winterberg-Park / Costa Rica und Betriebe Tell) oder die Heimwege sind betroffen. Dabei trifft es öffentliche und private Einrichtungen gleichermassen. Trotz allen Anstrengungen sind Sachbeschädigungen immer noch an der Tages- bzw. Nachtordnung, was in der Bevölkerung nebst Nachtruhestörungen, Verunreinigungen, Treiben von Unfug für steigenden Unmut sorgt. Die Vorfälle mit alkoholisierten Jugendlichen haben sich zahlenmässig - soweit dies beurteilt werden kann - nicht verändert. Nach wie vor existiert das Problem des übermässigen Alkoholkonsums auf öffentlichen Strassen und Plätzen und das Problem des Rauschtrinkens.
Gemeinde Andermatt	Die Vorfälle haben eher abgenommen.
Gemeinde Attinghausen	In Attinghausen hat sich die Situation betreffend Alkohol und Vandalismus nicht verändert. Es gab verschiedene Vorkommnisse (Schäden beim Spielplatz Trotzli und Einbruch Schwinghalle).
Gemeinde Bauen	Im 2008 gab es keine Schäden durch Vandalismus. In den Jahren 2006 und 2007 gab es Probleme, vor allem auf dem Badeplatz. Es gab Beschädigungen an der Duschanlage (ca. 2'300.--) und Krach durch lärmende Jugendliche.
Gemeinde Bürglen (Jugendkommission)	Die Vorfälle haben sich sowohl im Bereich Jugendalkoholismus als auch -vandalismus nicht verändert. Im Dezember 2006 wurde in den Medien über einen Vorfall im Jugendlokal Bürglen berichtet. Daraufhin hat die örtliche Jugendkommission mit den Beteiligten ein Gespräch geführt, anlässlich welchem vieles geklärt werden konnte. Als Folge davon hat der Vorstand vom Jugendlokal beschlossen, künftig Kontrollgänge durch Eltern durchführen zu lassen. Diese Massnahme zeigte bis heute gute Wirkung.
Gemeinde Erstfeld	Jugendalkoholismus und Jugendvandalismus sind in der Gemeinde Erstfeld gleich geblieben.Von Sachbeschädigungen betroffen ist hauptsächlich der Schulhausplatz und beim Gemeindehaus der Spielplatz.
Gemeinde Flüelen	Gleich geblieben.
Gemeinde Göschenen	Gamma Dunja ist erst seit dem 01.01.2008 im Gemeinderat tätig, aber in ihrer Gemeinde ist ihr nicht bekannt, dass es irgendwo mal Gewalt, Schäden oder Alkoholprobleme mit Jugendlichen gegeben hat.
Gemeinde Gurtnellen	In unserer Gemeinde hat sich die Situation in den letzten Jahren nicht verändert. Das Problem Jugendalkoholismus und Jugendvandalismus besteht in unserer Gemeinde praktisch nicht. Die Ursache liegt einerseits sicher in der relativ geringen Anzahl Jugendlicher und anderseits in der Kleinheit unserer Strukturen (Fehlverhalten werden sofort bekannt, das Umfeld - die Eltern, Lehrpersonen etc. - sind schnell über Fehlverhalten informiert). Die "gefährdeten" Jugendlichen verbringen ihre Freizeit ausserhalb unserer Gemeinde, da ih-

[31] Wer hat geantwortet?
GemeindeN Altdorf, Andermatt, Attinghausen, Bauen, Bürglen, Flüelen, Göschenen, Gurtnellen, Hospental, Isenthal, Schattdorf, Seedorf, Seelisberg, Silenen, Wassen

	nen die entsprechenden Treffpunkte in der Gemeinde fehlen und eine gewisse Anonymität besteht. An öffentlichen Einrichtungen (gemeindeigenen Sport- und Freizeitplätzen) mussten (mit einer Ausnahme) bisher keine Beschädigungen registriert werden.
Gemeinde Hospental	In der Gemeinde Hospental sind keine Fälle von Vandalismus bekannt. Jugendalkoholismus ist dort kein Thema.
Gemeinde Isenthal	In der Gemeinde Isenthal ist der Jugendalkoholismus so wie der Jugendvandalismus kein ernsthaftes Thema. Die „Kleinheit“ und die isolierte Lage trägt das Seinige dazu bei – die Anonymität kommt nicht zum tragen – Jeder kennt Jeden. Die Gegenseitige Aufsicht kann einmal als positiv beurteilt werden.
Gemeinde Schattdorf	Jugendalkoholismus ist in der Gemeinde Schattdorf schwierig zu messen und zu beurteilen. Vermutlich keine grossen Veränderungen immer noch viele Jugendliche, sehr Junge 13 - 15 Jährige, die mit Alkohol und Alcopops unterwegs sind. Vandalismus: In der Gemeinde Schattdorf eher an Festanlässen ein Problem, durch verstärktes Aufgebot der MAM-Wache im 2008 eher besser. Die WC-Anlage auf dem Dorfplatz musste im 2008 aus diesem Grund nachts geschlossen werden, schade.
Gemeinde Seedorf	Gleich geblieben.
Gemeinde Seelisberg	In Seelisberg hatten und haben wir keinen Jugendvandalismus zu verzeichnen. Beim Jugendalkoholismus sind keine nennenswerten Vorkommnisse bekannt.
Gemeinde Silenen	Die Vorfälle im Bereich Jugendalkoholismus sowie Jugendvandalismus sind in etwa gleich geblieben. Sie treten weiterhin vor allem bei organisierten Festanlässen sowie der Fasnacht auf.
Gemeinde Wassen	Zwischen 2006 - 2008 hat sich • die Anzahl von Jugendlichen mit Jugendalkoholismus nicht wesentlich erhöht, jedoch sind tendenziell eher jüngere Jugendliche betroffen. • der Jugendvandalismus eher verschärft.

2. Frage: Hat Ihre Gemeinde konkrete Massnahmen unternommen (insbesondere im Jahr 2008)? Welche?

Gemeinde Altdorf	Die intensiven Kontrollen durch den Sicherheitsdienst werden weitergeführt. Die Kosten dafür betragen für Gemeinde zurzeit ca. Fr. 40'000 pro Jahr. Die Kontrollen werden seit dem Jahr 2002 durchgeführt und wurden wie zuvor erwähnt, anfangs 2005 massiv gesteigert. Nach verschiedenen Gesprächen mit der Kantonspolizei hat auch diese ihre Kontrolltätigkeit mit Fusspatrouillen erheblich verstärkt. 2008 haben im Rahmen des TIP-Projektes 14 Gemeinden eine einfache Gesellschaft gegründet. Es wurden zwei Personen angestellt, die abends und nachts, an den Wochenenden und bei Veranstaltungen "auf der Gasse" unterwegs sind - dort wo die Probleme des Vandalismus und Alkoholismus auftreten. Dabei schlichtet das so genannte TIP-Team Konflikte, weist auf Regeln hin und macht Hilfsangebote, wo dies nötig ist. Sie schaffen mit sozialpädagogischen und sozialarbeiterischen Methoden - sind also keine Konkurrenz zur Polizei oder den Wachleuten. Gleichwohl ist die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen geben, genauso wie mit den Beratungsstellen für Jugend sowie den Angeboten offener Jugendarbeit in den Gemeinden. Des Weitern wurde die Bewilligungspraxis für Anlässe in öffentlichen Gebäuden (insbesondere Mehrzweckgebäude Winkel) überprüft und auf den 1. August 2007 angepasst. Unter anderem gilt neu ein Rauchverbot. Der Zutritt zu Grossveranstaltungen ist erst ab 18 Jahren möglich. Weiter wurde der Lärmschutzpegels auf maximal 93 Dezibel festgelegt. Zuletzt wurde die Beendigung von Anlässen auf einheitlich 03.00 Uhr festgelegt. Verschiedene Gemeinden haben diese Bewilligungspraxis ganz oder zum Teil übernommen. Auch werden seit Jahren an Eltern von Kindern, die betr. Nachtruhestörungen, Sachbeschädigungen und massive Verunreinigungen öffentlichen Grundes festgestellt wurden, Briefe zugestellt. Auf diese Schreiben, die gemeinsam durch den Polizeikommandant und die Gemeindepräsidentin, unterzeichnet werden, gibt es auf der Gemeinde nur sehr wenige Reaktion. Trotzdem wird an dieser Massnahme festgehalten. Sobald die Gemeinde erfährt, dass die Ursache der Vorfälle in sozialen oder familiären

	Gründen liegt, wird den Familien und Einzelpersonen Unterstützung durch den Sozialdienst angeboten, bei Bedarf wird auch die Vormundschaftsbehörde tätig. Zusammen mit einem Flyer mit praktischen Ratschlägen dient diese Massnahme der Stärkung des Erziehungsverhaltens der Eltern. Seit Anfang 2008 wird gegen Jugendliche, die bei Sachbeschädigungen erwischt werden, nicht nur Strafanzeige eingereicht. Sie werden umgehend - zusammen mit den Eltern - zu einem Gespräch vorgeladen. Es wird ihnen unmissverständlich erläutert was eine Strafanzeige für Konsequenzen haben kann. Es wird ihnen mitgeteilt, welche Schadenssumme zu begleichen ist und das zusätzlich zur finanziellen Abgeltung ein Teil der Wiedergutmachung durch gemeinnützige Arbeit (Fronarbeit) zu erbringen ist. Die Arbeitseinsätze (Aufräumarbeiten irgendwelcher Art) werden durch die Einwohnergemeinde angeordnet, begleitet und überwacht. Falls die auferlegte Arbeit und das allgemeine Verhalten nicht zur Zufriedenheit erfüllt werden, wird an der Strafanzeige festgehalten. Hinzuweisen ist auch auf das Projekt Kinder- und Jugendpolitik, das mittel- und langfristig positive Auswirkungen haben soll. Zurzeit werden konkrete Massnahmen im Bereich der offenen Jugendarbeit auf ihre Umsetzbarkeit geprüft.
Gemeinde Andermatt	Gespräche mit den Anwohnern sowie Gastwirten. Infoblätter seitens der Gemeinde aber auch von Institutionen wurden abgegeben. Betrieb des Jugendlokals.
Gemeinde Attinghausen	Da das Jugendlokal Seedorf geschlossen wurde, versuchte die Gemeinde zusammen mit den Jugendlichen das Jungwachtslokal als Alternative zum Jugi Seedorf zu öffnen (1 x pro Monat). Mangels Initiative und Interesse der Jugendlichen konnte die Idee nicht umgesetzt werden (Grund: Standort des Jungwachtslokal).
Gemeinde Bauen	Der Gemeinderat hat dann eine Weisung erlassen: Der Badeplatz darf ab 22.00 Uhr nur mit einer Bewilligung des Gemeinderates benutzt werden. Somit gibt es einen Ansprechpartner, der dann auch verantwortlich ist, dass die Jugendlichen weder zuviel trinken noch Schäden an den Einrichtungen hinterlassen. Auch die Abfallentsorgung ist so gesichert.
Gemeinde Bürglen (Jugendkommission)	Damit der Gemeinderat seine Aufgaben der Jugendberatung und -prävention besser wahrnehmen kann, hat er per 1. Januar 2007 eine Jugendkommission eingesetzt. Im Jahr 2008 wurden keine besonderen Massnahmen unternommen.
Gemeinde Erstfeld	Beim Schulhausareal wurde das Trinken und Rauchen verboten. Zusätzlich wurde der Aufenthalt nach 22.00 Uhr auf diesem Areal verboten. Mit einem beauftragten Sicherheitsdienst wurden diese Verbote kontrolliert
Gemeinde Flüelen	Einen gemeinsamen Abend mit den Flüeler-Vereinen organisiert für Kinder und Jugendliche. Damit wollten wir zeigen, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt seine Freizeit zu gestalten.
Gemeinde Göschenen	Nein.
Gemeinde Gurtnellen	Grundsätzlich drängen sich in der Gemeinde Gurtnellen keine Massnahmen auf. Im konkreten Vandalismusfall mussten die Verursacher an mehreren schulfreien Mittwochnachmittagen den Schaden selber beheben.
Gemeinde Hospental	Keine Massnahmen, da kein Handlungsbedarf.
Gemeinde Isenthal	Der Gemeinderat gedenkt innerhalb der Gemeinde keine weiteren Massnahmen einzuleiten.
Gemeinde Schattdorf	Die Präventiv- und Jugendkommission informiert Eltern und die Schulbehörden am Elternabend der 1. Oberstufe über Suchtmittel und mögliche Folgen. Ebenso wird informiert was die öffentliche Hand bewegt, mit welchen Problemen wir zu kämpfen haben und dass sie als Eltern Verantwortung tragen. Das Abschlussfest der 6. Primarklassen wird durch die Präventiv- und Jugendorganisation unterstützt und so ermöglicht dass die jugendlichen im geschützten Rahmen feiern können, Bedingung ist kein Alkohol und kein Rauchen. Das Jugi hat jeweils freitags für 3 Stunden geöffnet, es ist schwierig genügend Aufsichtpersonen zu finden.
Gemeinde Seedorf	Nein.

Gemeinde Seelisberg	Es war nicht nötig. Veranstalter von Anlässen, Betreiber von Restaurationsbetrieben, sowie der Dorfladen machen klar und deutlich sichtbar, dass Alkohohl für Jugendliche gegen Vorweisen von Ausweisen erhältlich ist.
Gemeinde Silenen	• Anschluss ans Projekt TIP • Information aller Organisatoren von Festanlässen über das Angebot POINTZZ • Verschärfte Bewilligungsauflagen für die Organisatoren von Anlässen und Festivitäten (Sicherheitsdienst) • Eröffnung des Jugendlokals Selderboden im Herbst 2008
Gemeinde Wassen	Konkrete Massnahmen Im 2007 werden nach diversen Sachbeschädigungen Gespräche mit den betr. Jugendlichen, deren Eltern und der Gemeindebehörde geführt. Die Jugendlichen werden lediglich verwarnt und mussten den schaden begleichen, ansonsten gab es keine Konsequenzen. Im 2008 wurde nach einer Sachbeschädigung Strafanzeige erstattet. Sachbeschädigungen werden nun definitiv angezeigt und es ist mit Konsequenzen zu rechnen. Eine Gemeindeumfrage im Juli gab Aufschluss über das Befinden der Jugendlichen. Im Jahr 2008 wurden versch. Aktivitäten für die Jugendlichen angeboten um der offensichtlichen Langeweile zu begegnen. Die Jugendlichen hängen zu viel herum da es im Dorf kein altersgemässes Angebot hat. Seit dem Geldzustupf vom JUPA 08 ist der Jugendtreff ständig verbessert und im Jan. 2009 neu eröffnet worden.

3. Frage: Welche Schlussfolgerung ziehen Sie? Was wirkt? Was nicht? Was ist im 2009 zu tun?

Gemeinde Altdorf	Die in Punkt 2 erwähnten Massnahmen werden weitergeführt. Sie greifen, genügen aber noch nicht vollumfänglich. Vor allem in den Bereichen Nachtruhestörung, Jugendalkoholismus, "Littering" sind Verbesserungen zwingend notwendig. Hoffnungen werden ins TIP-Projekt gesetzt, aber auch auf die Bestimmungen des neuen Polizeigesetzes bzw. des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch könnte sicherlich zu einer Verbesserung dieser Situation beitragen. Es ist aber auch darauf zu hoffen, dass die Polizeipräsidenz, wenn immer möglich, erweitert werden kann. Die Erfahrung zeigt, dass es weiterhin beides braucht: Repression und präventive pädagogische Massnahmen.
Gemeinde Andermatt	In Andermatt ist der Silvester das grosse Ereignis. Mit gezielter Informationspolitik will man auf Probleme hinweisen. Die verstärkte Präsenz der Polizei sowie das Projekt TIP hat viel dazu beigetragen, Ruhe und Ordnung zu erhalten.
Gemeinde Attinghausen	An der Jungbürgerfeier im Herbst 08 hat der Gemeinderat die Jugendlichen aufgefordert, allfällige Anliegen schriftlich einzureichen. Bis heute sind keine Gesuche auf der Verwaltung eingetroffen.
Gemeinde Bauen	Wird der Badeplatz ohne Bewilligung benutzt, werden Kontrollen gemacht und die Personalien (mit Ausweis) aufgeschrieben. Bei Festen im Mehrzweckgebäude wird den Veranstaltern klar gemacht, dass sie die Jungen bezüglich Alkohol und Lärm im Auge behalten müssen. Mit der Miteinbeziehung der Festveranstalter konnte der Vandalismus fast ausgemerzt werden. Nur noch ganz selten muss eingeschritten werden. Schäden an Gegenständen wurden keine mehr vermerkt. Die Fasnacht ist noch ein heikler Anlass. Bis heute hat es aber keine bekannten Zwischenfälle gegeben.
Gemeinde Bürglen (Jugendkommission)	Gespräche und gezielte Kontrollen im Jugendlokal haben eine positive Wirkung gezeigt. Diesbezüglich drängen sich im Jahr 2009 keine besonderen Massnahmen auf. Die Jugendkommission Bürglen befasst sich zurzeit mit dem Projekt "Midnight Project".
Gemeinde Erstfeld	Auf dem Schulhausareal hat sich die Situation verbessert. Wir sind uns aber bewusst, dass die Jugendlichen wegen diesen Verboten sich an einem anderen Ort aufhalten. Die Jugendlichen möchten keine Verbotstafeln sondern weitere Aufenthaltsmöglichkeiten.

	Geplant ist eine Zusammenkunft mit Schülerinnen und Schüler der 3 Oberstufe.
Gemeinde Flüelen	Es gibt keine "Wundermittel" und positive Veränderungen brauchen Zeit. Im 2009 legen wir unseren Fokus aufs Jugi-Lokal; z.B. Unterstützung der Jugendlichen, "Schulung" der Aufsichtspersonen, Verantwortung mittragen für Jugendliche, Lokal, Nachbarschaft.
Gemeinde Göschenen	Gamma Dunja denkt, aussperren und/oder ausschliessen bringe nichts, es werde einfach ein anderer Platz gesucht. Gespräche mit den Jugendlichen suchen.
Gemeinde Gurtnellen	Aufgrund der aktuellen Situation besteht in der Gemeinde Gurtnellen kein zusätzlicher Handlungsbedarf. Die Massnahmen im Zusammenhang mit der Beschädigung öffentlicher Einrichtungen im Jahre 2008 haben sich bewährt. Die Tatsache, dass die Verursacher den Schaden selber beheben mussten und dabei von Mitschülern und Passanten beobachtet wurden, machte den Jugendlichen Eindruck und wirkte sehr "heilsam".
Gemeinde Hospental	Die Situation beobachten und möglichst früh Gegenmassnahmen einleiten. Mit dem neuen Polizeigesetz und dem TIP sind Möglichkeiten geschaffen worden.
Gemeinde Isenthal	Auf jeden Fall muss auch in Isenthal die Situation weiter verfolgt werden und wenn erforderlich lenkend eingegriffen werden.
Gemeinde Schattdorf	Es ist ein grosses Anliegen, dass 12 - 16-Jährige eine Möglichkeit haben sich abends zu treffen. Bei Festveranstaltungen, auch jetzt an der Fasnacht wieder ein Thema, sind immer nur über 18 Jährige zugelassen. Mein Wunsch eine Koordination der Jugendtreffs auf kantonaler Ebene, mit Pool von Aufsichtspersonen aus allen Gemeinden. Denn, die ein Jugi betreibenden Gemeinden kämpfen damit, genügend Aufsichtspersonen über 18 Jahre zu finden, damit das Jugi einen reibungslosen Ablauf garantieren kann.
Gemeinde Seedorf	Der Einsatz der Bewachungsdienste hat sich bewährt und wird beibehalten.
Gemeinde Seelisberg	Im Moment sehen wir keinen Handlungsbedarf. Es ist zu betonen, dass in Seelisberg wenig Jugendliche wohnen. Da die Meisten auswärts die Lehre oder höhere Schulen besuchen, sind sie natürlich auch im Talboden von Nidwalden im „Ausgang“. Die anderen Jugendlichen sind in den Dorfvereinen integriert.
Gemeinde Silenen	Die Jugendlichen müssen innerhalb der Gemeinde über einen geeigneten Treffpunkt verfügen. Das Jugendlokal Selderboden löste diesbezüglich positive Reaktionen aus. Falls Jugendliche negativ auffallen, sollten die Eltern unverzüglich benachrichtigt und vermehrt in die Problemlösung eingebunden werden.
Gemeinde Wassen	Was wirkt? Klare Grenzen setzen und konsequentes Verhalten bei der Einhaltung von ausgesprochenen Massnahmen, Gespräche mit den Jugendlichen selbst, mitreden lassen und Wünsche und Ideen weit möglichst einbeziehen, Jugend-Projekten verwirklichen lassen und sie mit ein beziehen, Toleranz zwischen Jung und Alt fördern, Raum geben. Was wirkt nicht? Strafen androhen die nicht eingehalten werden, es hilft auch nicht wenn Erwachsene etwas für die Jugend anschaffen oder organisieren ohne sich mit ihnen abgesprochen zu haben die Vorstellungen klaffen meist meilenweit auseinander. 2009 (und vermutlich die folgenden Jahre) sollen die Infrastrukturen auf dem Sportplatz verbessert werden. Teenagerbedürfnissen muss Rechnung getragen werden. Es sollen im Jugi und im Sportbereich mehr Veranstaltungen für die Jugendlichen stattfinden, dafür sollen vermehrt auch die älteren Jugendlichen animiert werden sich zu engagieren. Identität der Jugendlichen zu ihrer Gemeinde soll gestärkt werden. die Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus der Umfrage sollen weiter verfolgt werden.